

2. Sonntag im Jahreskreis

17.1.2021

Heute geht es um den Ruf Gottes an die Menschen. Die Beispiele, die wir dazu heute aus der Bibel hören, sagen, dass er Menschen ruft, quer aus allen Altersschichten und dass er dazu unterschiedliche Wege geht. Auch wir wurden von ihm gerufen. Fragen wir uns:

Wozu hat er mich gerufen? Wie habe ich den Ruf Gottes erkannt und wie habe darauf reagiert?

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (1,35-42):

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm.

Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?

Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister —, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden – das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte.

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Gedanken zum Evangelium

von Pfarrer Josef Pesendorfer

Mein Gott, wenn es so leicht ginge.

Da geht der Andreas zu seinem Bruder Simon und sagt: „**Wir haben den Messias gefunden**“ und schon glaubt der Simon.

Jesus sagt zu den Jüngern: „**Kommt und seht!**“ und **sie folgen ihm und bleiben den ganzen Tag bei ihm.**

Wie wenn Johannes uns in seinem Evangelium sagen wollte: **Schaut, wie einfach das geht!**

Bei Jesus verstehe ich das ja noch; er musste eine **ungeheure Ausstrahlung** gehabt haben, die die Menschen einfach angezogen und fasziniert hat; als ob er **nur jemand anschauen musste, und der lässt alles liegen und stehen.**

Aber, dass **auch gewöhnliche Menschen** – wie Andreas – auf Jesus hinweisen und andere – wie Simon – glauben sofort! Das ist schon beeindruckend und **für mich sogar etwas frustrierend, wenn ich an meine Bemühungen, Menschen für Christus zu interessieren, denke.**

Ihr werdet verstehen, dass mich solche Fragen beschäftigen.

Es geht hier schließlich nicht um irgendeine **Nebensächlichkeit.**

Es geht um die Frage, **wie man Menschen zu Christus führt, wie man Menschen von Christus überzeugt.**

Und der **Andreas** bringt mir da etwas in Erinnerung, was ich schon manchmal übersehe.

Wir überlegen Techniken und Methoden, wie man die Leute wieder in die Kirche bringen kann.

Aber alle Strategien und Anstrengungen kann man vergessen, all das ist letztlich nichts, wenn das fehlt, **was Andreas so ausgezeichnet hat:**

die eigene Überzeugung: „Wir haben den Messias gefunden!“

Deshalb die Frage:

Was spricht aus mir? –

Was spricht aus uns Christen?

Ist es nicht zuerst **eine ganz große Unzufriedenheit!**

Die Pfarrer sind unzufrieden und lamentieren, weil immer weniger Menschen in die Kirche gehen.

Der Papst ist betroffen, weil so wenige Menschen, ja sogar kirchliche Würdenträger mit dem, wie er die Kirche sieht und haben möchte und wie es uns vorlebt, nicht einverstanden sind, ja sogar dagegen opponieren!

Die Hauptamtlichen sind unzufrieden, weil sie zu wenig mitreden dürfen.

Die Gemeinden sind unzufrieden, weil sie immer mehr verwaist sind.

Die traditionell Geprägten sind unzufrieden, weil immer mehr Neuerungen eingeführt werden.

Und die Progressiven sind unzufrieden, weil ihnen alles viel zu langsam und nichts weitergeht usw.....usw.

Ein Christ, das ist heutzutage anscheinend jemand, der durch und durch unzufrieden ist; der aber auch im gleichen Atemzug behauptet, **dass es sich lohnen würde, an der Verlebendigung des Glaubens mitzuwirken.**

Was hat der Andreas, was wir nicht haben?

Er hat nicht nur eine fast **unerschütterliche Überzeugung, eine gewaltige Begeisterung.** Diese Begeisterung ist auch zu spüren, sie strahlt nach außen und steckt andere an.

Ich muss also davon reden, dass dieser Glaube an Jesus Christus mir Kraft gibt, weil ich weiß, dass dieser Jesus bei mir ist.

Ich muss – **wir müssen** wieder anfangen von unserem Glauben zu sprechen.

Und dies nicht **nur mit Worten**, noch vielmehr mit **unserem Leben.**

Leben wir wieder gläubiger, leben wir wieder mehr in der Nachfolge Jesu!

Und selbst wenn es **nur winzige Ansätze sind**, die wir verwirklichen, **schon steckt es an, schon reißt es mit, so wie der Andreas den Simon mitgerissen hat.**

Wir können auch heute noch genauso wie er Menschen anstecken.

„Du, wir haben den Messias gefunden“.

Ja, so leicht geht das

Denn:

Ergriffene, die ergreifen auch;

Begeisterte begeistern und

Überzeugte, die überzeugen wirklich!